

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt, die Sonntagsnummer schon am Sonnabendnachmittag. Wöchentlich 7 Ausgaben. Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Alle Entlastungsversuche der Sowjets gescheitert

Linie Bjelaja-Glina-Baschantia überschritten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. August. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, haben die deutschen und verbündeten Truppen am 2. August in der Verfolgung des geschlagenen Feindes im Gebiet nördlich des Kuban-Flusses die Linie Bjelaja-Glina-Baschantia überschritten. Die Bolschewisten leisteten nur zusammenhanglosen Widerstand. Die feindliche Gegenwehr wurde überall gebrochen und der Vormarsch fortgesetzt.

Die Kampfhandlungen im Süden, die sich jetzt dem Oberlauf des Kuban nähern, sehen ebenso wie die Verfolgung des Gegners am Jese-Abchnitt nach Süden und der deutsch-rumänische Vormarsch zwischen Sal und Don in Richtung Jergenbügel, wo der Angriff 75 Kilometer über Salz nach Süden vorgetragen und 200 Kilometer nördlich Salz vorgestoßen wurde, im Zeichen eines hier und da zwar jäh auftretenden, aber bald gebrochenen Widerstandes der Bolschewisten, die sich in feiner Weise an Stalins „Stillhaltebefehl“ um jeden Preis halten, sondern einen wertvollen Raum nach dem anderen preisgeben. Das die Bahnstrecke Waku-Rostow nun auch bereits schweren Angriffen unserer Flieger ausgesetzt ist, wie schon die Wolgasschiffahrt, kennzeichnet am besten die Ohnmacht der Sowjets in ihren Südgebieten und auch in ihren Verbindungswegen von Süd nach Nord und Ost. Auch durch ihre Gegenangriffe, die die Sowjettruppen im großen Donbogen nördlich Rostow, an der Wolgasschiffahrt und vor Penningrad durchführten, haben sie sich nur geschadet. Alle diese Versuche, die Front im Süden zu entlasten, sind gescheitert und die Kämpfe sind sämtlich zu unseren Gunsten verlaufen. Die Sowjettruppen konnten bei ihren Gegenangriffen als einziges Ergebnis enorme eigene Verluste buchen an Menschen und Kriegsmaterial, vor allem vor Rostow, an Panzern bei Woroneß. Angriffe deutscher und verbündeter Truppen hingegen in Kaspien und an der Murmanfront hatten beste Erfolge und brachten neuen örtlichen Raumgewinn.

Vom OKW werden dazu noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:
Truppen des deutschen Heeres und der Waffen-SS drängen in Verfolgung des Feindes über die Bahnstrecke Salz-Tschorest weiter gegen den Oberlauf des Kuban vor. Südwestwärts davon wurde die Stadt Baschantia am Jegerofffluß kämpfend durchschritten. Mehrere feindliche Kräftegruppen, die durch überholende Verfolgung von deutschen Truppen abgeschnitten und eingeschlossen worden waren, führten weit hinter den deutschen Angriffspitzen einen aussichtslosen Kampf.
Die Luftwaffe richtete ihre heftigen Angriffe besonders gegen den feindlichen Verkehr auf Straßen und Bahnen. Zahlreiche

Geschosse, die an beherrschenden Geländepunkten zur Verstärkung eiligt ausgehobener Feldstellungen eingegraben waren, wurden durch Bomben zerstört. Auf den Straßen dieses von zahlreichen Mühlflüssen durchzogenen Gebietes vernichteten die Kampfflugzeuge rund hundert Fahrzeuge. Durch rollende Luftangriffe gegen die wichtigsten An-



Kostenbild: Janber (10)

lagen der Bahnstrecke von Tschorest nach Armaswir entkanden in Bahngeländen und in der Stadt Armaswir ausgehende Großbrände. Mehrere Transportzüge wurden auf der durch angriffene Gleise blockierten Strecke von Zerstörerflugzeugen in Brand geschossen.
Im großen Don-Bogen scheiterten am 2. August in dem Höhenlande nordwestlich Skalarisch Gegenangriffe feindlicher Infanterie und Panzer. Starke Verbände von Sturm- und Schlachtflugzeugen setzten ihre Angriffe auf die von Osten herangeführten feindlichen Reserven mit unverminderter Heftigkeit fort. Auch die Don-Brücken, über die der Feind immer wieder Verstärkungen vorzubringen versuchte, waren heftigen Luftangriffen ausgesetzt. Zwei Pontonbrücken und zwei feste Straßenbrücken wurden durch Volltreffer zerstört.
Im Raum von Rostow führte der Feind am 2. August massierte Infanterie- und Panzerangriffe gegen die deutschen Stellungen. Bei der Abwehr dieser feindlichen Vorstöße hatten die Bolschewisten schwere Verluste an Menschen und Material. Die Kämpfe des Meeres waren durch das infolge starker Regenfälle verflumpfte Gelände sehr erschwert. Bombenangriffe deutscher Kampf- und Sturm- und Schlachtflugzeuge richteten sich gegen die feindlichen Bereitstellungsräume, wobei die Bolschewisten hohe Materialverluste erlitten.

Stalin drängt

Nach einer Genfer Meldung, deren Gewicht sich bald herausstellen dürfte, wird nun Stalin dringlich. Er verlangt offiziell, daß nun endlich Ernst gemacht wird mit der Errichtung der zweiten Front, und zwar sofort. Haben Churchill und Roosevelt sie nicht versprochen? Haben sie nicht feierliche Eide geschworen, der Sowjetunion zu helfen? Und sie beharrt der Entlastung. Eine reichliche Woche liegt es zurück, da gab Timoschenko den ihm unterstellten Armeen den Befehl, lieber zurückzugehen, als sich einschließen zu lassen. Vor wenigen Tagen jedoch richtete Stalin an die Bolschewistentruppen den beschwörenden Appell, den Rückzug sofort einzustellen. Die Moskauer Presse begleitete Stalins Aufruf mit dem Bemerkten, auch die Sowjetunion könne es sich nicht mehr leisten, weiteres Gebiet preiszugeben. Sie werde durch jeden Kilometer geschwächt, den der Feind an Boden gewinne. Sie dürfe keine Rüstungsfabriken, keine Kader mehr einbüßen. Timoschenko und Stalin widersprachen sich. Vergeblich beider Wehrgeschrei. Die deutschen Wehrmachtberichte dokumentieren, in welchem Tempo die geschlagenen Sowjetarmeen zurückzogen, immer wieder mit Teilen eingeschlossen werden, und welche Mengen von Material sie in der Hand des Siegers lassen mußten. Jetzt wagt Stalin, am Regierungstisch sitzend, den Oberkörper vorwärts zu stoßen und her, küßt den gesenkten Kopf zwischen beide Hände, trommelt dann mit ihnen auf die Platte und röhrt: „Sie müssen, Sie müssen! Sie haben es mir doch versprochen! England, Amerika, helft, helft!“

Das ganze Dilemma der sogenannten alliierten Kriegführung tritt nun in die Erscheinung. Wie war doch das britische Konzept: England führt kraft seiner Seemacht den Krieg an den Meeren. Als Festlandbeleg jedoch braucht es andere. Nicht England sollte die Sowjets herauspauken, sondern die Sowjetunion sollte das Empire, die Plutokratie retten! Das war die Absicht, deren Entwürfen der Kriegseintritt der Sowjetunion im vorigen Jahre in London mit einer Eklatante der Begeisterung begrüßt wurde. Als im vergangenen Winter Stalin seine Massen immer wieder ohne Rücksicht auf Verluste gegen die deutschen Linien anrennen ließ, da wand man ihm Vorschuhvorbeeren und Frohlocke, das hielte die deutsche Armee nicht aus. Sie würde durch Kämpfe und Kälte zermürbt. Sie würde sich in Eis und Schnee zurückziehen müssen wie einst Napoleon I. Dann war der Winter vorüber, und die Deutschen hatten diese härteste Probe bestanden. Stalin wollte sie nun wenigstens im Frühjahr schlagen. Der sowjetische Generalstab stellte Angriffsbereitschaft auf der Halbinsel Kertsch, in Sewastopol, vor Charkow. Die Sowjetregierung ließ in London und Washington wissen, daß man eine große Offensive plane, um die Deutschen aus der Halbinsel Krim, aus der Ukraine herauszujaagen, sie in eine gewaltige Bange zu nehmen und die Rinde des Kriegsgeländes zu erzwingen. Trotzdem die Schlacht von Kertsch Timoschenko bereits einen Teil seines Konzeptes verwarf, trat er bei Charkow inzwischen an. Die amerikanischen, die englischen Blätter wiegten sich in den kühnsten Hoffnungen und Träumen. Sie feierten bereits den Einzug der Bolschewisten in Charkow. Und hatten die unangenehme Aufgabe, wenig später ihren Lesern Harmsachen zu müssen, daß alle ihre Angaben über Sowjetoffensive auf freier Erfindung beruhten. Man hatte einmal wieder die Rechnung ohne den deutschen Soldaten gemacht, der Timoschenkos Offensive in eine katastrophale Niederlage verwandelte. Der dann feuerheiß im Süden den Vormarsch begann und in einem glänzenden Sturm auf eine Kraft und einen Willen offenbarte, vor dem die britisch-sowje-



Saffet Arikan, türkischer Botschafter

der neuernannte türkische Botschafter wird bei der Ankunft auf dem Flugplatz Tempelhof vom Chef des Protokolls, Gesandten von Dürnberg, begrüßt

Generalmajor Hans-Joachim Haupt gestorben

Berlin, 3. August. In Berlin starb Generalmajor Hans-Joachim Haupt, Ritter des Ordens Pour le mérite aus dem Weltkrieg. Haupt wurde am 21. Juni 1876 in der Neumarkt geboren. Bei Kriegsausbruch 1914 wurde er dem Infanterieregiment 4 (Brandenburgisches Nr. 24) zugeteilt. Im Westen und in Serbien hochbewährt, wurde das Regiment am 21. Februar 1918 zum Sturm auf die Panzerfeste Douaumont angeführt. Hierbei zeichnete sich Hauptmann Haupt besonders aus. Für sein tapferes Verhalten wurde ihm der Orden Pour le mérite verliehen.
Als Bataillonsführer war Hauptmann Haupt im Westen und Osten seinen Soldaten ein leuchtendes Vorbild. Nach dem unglücklichen Kriegsende führte er ein Bataillon des Freiwilligenregiments Düren. Seit 1920 war er nach kurzer Zeit im Polizeidienst dann wieder in verschiedenen Stellungen am Wiederaufbau des damaligen 100.000-Mann-Heeres maßgeblich beteiligt. Nach der Wiederherstellung der Wehrmacht war er im Stab des 11. Armeekorps in Berlin tätig, wo er als Generalmajor bis zu seinem Tode eine leitende Stellung innehatte.

Panzerarmee nähert sich dem Kubanoberlauf

Aus dem Führerhauptquartier, 3. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Osten nähert sich die zur Verfolgung angeführte Panzerarmee dem Oberlauf des Kuban. Zusammenhängender britischer Widerstand des Feindes wurde gebrochen und zahlreiche Beute, vor allem an Geschützen, eingebracht. Nordwestlich davon wurden feindliche Nachstellungen vom Jese-Abchnitt nach Süden geworfen. Auch hier hält der Vormarsch an. Zwischen Sal und Don treiben deutsche und rumänische Truppen den Feind nach Osten zurück. Starke Kampftruppen- und Zerstörerverbände griffen in diese Kämpfe ein. Die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets im Kubangebiet, besonders die Eisenbahnlinien Waku-Rostow, waren schweren Angriffen ausgesetzt. Im großen Donbogen wurden erregte sowjetische Gegenangriffe abgewiesen und wieder 55 Panzer vernichtet. Sturm- und Schlachtgeschwader sowie Flakartillerie-Abteilungen der Luftwaffe waren auch an diesen Kämpfen erfolgreich beteiligt. Bei Nachtangriffen auf die Wolgasschiffahrt wurden zwei Tanker und sechs Frachtschiffe versenkt, neun weitere Frachtschiffe beschädigt. Nördlich Rostow, an der Wolgasschiffahrt und vor Penningrad scheiterten fortgesetzte Angriffe harter feindlicher Kräfte, die offenbar zur Entlastung der schwer bedrängten Südfreit vom Gegner geführt werden. In Kaspien nahmen deutsche Infanterie und Gebirgsjäger, von Sturm- und Schlachtflugzeugen wirksam unterstützt, eine vom Feind stark besetzte, ausgedehnte Höhe. In hartnäckigen Waldkämpfen wurde eine große Anzahl feindlicher Kampfstände zerstört. An der Murmanfront vernichteten Gebirgsjäger bei erfolgreichen Stoßtruppunternehmungen mehrere feindliche Kampfstände. Die sowjetische Luftwaffe verlor am 2. August 114 Flugzeuge. 50 eigene Flugzeuge werden vermisst.
Auf Malta wurde der Flugplatz Galfar durch deutsche und italienische Kampf- und

mit guter Trefferlage bombardiert. Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches U-Boot einen Transportsegler.

An der Ostküste Englands und in den Midlands bekämpfte die Luftwaffe am gestrigen Tage und im Verlauf der vergangenen Nacht kriegerisch wichtige Anlagen in mehreren Orten. In der Zeit vom 2. Juli bis 2. August verlor die britische Luftwaffe 248 Flugzeuge, davon 84 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 79 eigene Flugzeuge verloren.



PK-Welt: Artsges. ©Hörst (100) Durch das Kettenrad hat der Batterie ein schnelles und sicheres Verbindungsmittel beigegeben



PK-Welt: Artsges. Kriegsbericht. Diehl (100) Vizemirial Weichold (zweiter von rechts) beschäftigt Wiederherstellungsarbeiten an den Hafenanlagen von Marza Matruk

Vertical text on the far left edge of the page, including various small advertisements and notices.